



Über das Buch

Zukunftswerte

von Alexander Birken

Dieses Buch versammelt 33 Autorinnen und Autoren, die alle die Sorge um unseren Planeten eint. Sie versuchen aus ihrer jeweiligen Perspektive die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft zu beantworten: Zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz, zur Krise der Globalisierung, zur wachsenden Ungleichheit, zur Digitalisierung der Wirtschaft und der Zukunft der Bildung. Auch die Rolle der Metropolen als Plattformen für Kultur, Kunst und Architektur sowie die Zukunft des Konsums im digitalen Zeitalter bestimmen die Agenda unseres Buches. Die Themen, die dieses Buch umfasst, sind auch die Themen, die den Unternehmer und Aufsichtsratsvorsitzenden der Otto Group, Dr. Michael Otto zeit seines Lebens beschäftigen.

Als herausragende Unternehmerpersönlichkeit hat Michael Otto nicht nur maßgeblich die Otto Group zu einer weltweit agierenden Handels- und Dienstleistungsgruppe auf- und ausgebaut. Früh hat er die Bedeutung der digitalen Innovationen für den Handel erkannt und sich visionär für eine nachhaltige und werteorientierte Wirtschaftstätigkeit eingesetzt. In den vergangenen Jahrzehnten hat er als Unternehmer stets dafür gesorgt, gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Zudem engagiert er sich persönlich als Förderer und bedeutender Philanthrop in ökologischen, entwicklungspolitischen, sozialen, medizinischen und künstlerischen Projekten. Anlässlich seines 75. Geburtstages hat die Otto Group deshalb ihm zu Ehren dieses Buch herausgegeben.

Das Engagement von Dr. Michael Otto in den letzten Jahrzehnten zeigt exemplarisch, dass Unternehmer und Unternehmen heute selbst zu Akteuren gesellschaftlicher, sozialer und ökologischer Debatten geworden sind. Unternehmer und Manager müssen dieser neuen Verantwortung gerecht werden und eine Strategie für verantwortungsvolles und nachhaltiges Wirtschaften verfolgen. Deshalb will dieses Buch weit über den Tellerrand unseres Unternehmens schauen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte über die Zukunftsfragen unsere Gesellschaft leisten. Denn unsere Welt, so wie wir sie kennen, steht vor zahlreichen Umbrüchen, die Chancen und Risiken für unsere und für nachwachsende Generationen bereithalten.

Die Liste der globalen Herausforderungen, die sich uns mit Blick auf unsere gemeinsame Zukunft stellen, ist lang. Klimawandel, Umweltverschmutzung, Artensterben, Ressourcenverknappung, Hungersnöte, Wasserarmut und der zunehmende Energiebedarf erfordern ebenso wie die demografische Entwicklung vor allem in den Industrieländern nicht nur von der Politik, sondern insbesondere auch von den Unternehmen entsprechende Problemlösungen.

Die Erfolgsgeschichte der Globalisierung ist unübersehbar, aber sie hat auch neue Probleme geschaffen. Seit jeher wird die Globalisierung, also eine Öffnung nationaler Märkte zum Welthandel, von vielen als Bedrohung empfunden. Mittlerweile wird die Globalisierung auch in führenden Industrienationen immer stärker in Frage gestellt. Nationale Egoismen übertrumpfen die wirtschaftliche Zusammenarbeit und stellen ihre Erfolge auch für das friedliche Zusammenleben der Völker in Frage. Denn der freie Handel und die weltweiten wirtschaftlichen Verflechtungen sind nicht nur die Handlungsbasis für global operierende Unternehmen, sondern auch der Kitt, der die Weltgemeinschaft zusammenhalten kann. Doch das wird nur funktionieren, wenn auf Dauer nicht wesentliche Teile der Weltbevölkerung von den Früchten der wirtschaftlichen Erfolge ausgeschlossen werden. Deshalb muss sich die Marktwirtschaft auf ihr Erfolgsgeheimnis besinnen und ihre integrative Kraft wieder stärker entfalten. Das geht nur mit mehr Kooperation zwischen den Nationen und den wirtschaftlichen Akteuren. Ein weiterer Grund für den Aufstieg der populistischen Bewegungen liegt sicher in der weltweit wachsenden Ungleichheit der Vermögen. Die Globalisierung wird also nur neu begründet werden können, wenn die Wohlstandsgewinne gerechter verteilt werden.

Darüber hinaus zweifeln immer mehr Menschen daran, ob es in Anbetracht der wachsenden Umweltprobleme überhaupt noch angemessen ist, auf unser Wirtschaftsmodell des permanenten materiellen Wachstums zu setzen. Während in den westlichen Industrieländern der Ruf nach einem neuen nachhaltigeren Wirtschaftsmodell immer lauter wird, sind die Entwicklungs- und Schwellenländer gerade auf einem beschleunigten Wachstumspfad und wollen sich auf ihrer Aufholjagd nicht ausbremsen lassen. Gleichzeitig zeigt vor allem die Wirtschaftsmacht China, dass man die Fehler der Industriestaaten auch überspringen kann und von vornherein planvoll nachhaltige Modelle der Mobilität und Urbanisierung verfolgen kann.

Insgesamt ist weltweit ein eindrucksvolles Wirtschaftswachstum zu beobachten. Seit Anfang der 1980er Jahre hat sich das Pro-Kopf-Einkommen in den hochentwickelten Volkswirtschaften fast verdoppelt, in den Schwellenländern hat es sich nahezu verdreifacht. Bei einer stark gestiegenen Weltbevölkerung ist die Anzahl der in absoluter Armut lebenden Menschen, die über Jahrzehnte immer weiter angestiegen war, seit Anfang der neunziger Jahre um mehr als 1,5 Milliarden zurückgegangen. Von diesen günstigen Entwicklungen wurden fast alle Länder der Erde erfasst. Zu den Ausnahmen zählen einige afrikanische Staaten, die von Kriegen, Umweltkatastrophen oder politischer Instabilität heimgesucht wurden.

Es wäre geradezu absurd, vor dem Hintergrund der nach wie vor großen Entwicklungsunterschiede in den Weltregionen, einen Stopp der Wohlstandsmehrung auszurufen. Die westlichen Industrienationen sollten bei der Betrachtung der Wachstumsproblematik nicht nur die ökologischen Risiken in den Mittelpunkt stellen. Wir brauchen den technologischen Fortschritt und auch auf lange Sicht ein sinnvolles Wirtschaftswachstum, um die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sicherzustellen und die lange globale Problem-Agenda abzarbeiten. Vor allem Afrika muss in den nächsten Jahrzehnten die Chance auf eine echte Teilhabe in der arbeitsteiligen Weltwirtschaft bekommen. Die Digitalisierung und die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz wird dabei helfen, künftigen Wohlstand umweltschonender zu produzieren.

Gleichzeitig muss der digitale Wandel auch von Wirtschaft und Gesellschaft gestaltet werden. Er ist keine Naturgewalt, die über uns hereinbricht, sondern schafft für die Menschen immer raffiniertere Werkzeuge, die bis hin zum Haushaltsroboter das Leben erleichtern. Trotzdem werden durch die Automatisierung von immer mehr Routinetätigkeiten auch viele Arbeitsplätze wegfallen. Neue Arbeitsplätze werden nur für komplexe Steuerungstätigkeiten entstehen, die aber selbst auch unter digitalen Anpassungsdruck stehen werden. Nur mit entsprechender Aus- und Fortbildung kann diese Herausforderung adäquat gemeistert werden. Wissen wird künftig immer besser von Maschinen aufbereitet und zur Lösung komplexer Probleme angewendet und muss nicht mehr von Menschen mühsam angeeignet werden. In den Mittelpunkt der Bildung treten stattdessen die Vermittlung von Kulturtechniken und der Umgang mit künstlicher Intelligenz.

Mit der Digitalisierung steht die Industrie nach Dampfmaschine, elektrischem Fließband und der Einführung des Computers weltweit am Beginn einer vierten industriellen Revolution. Weil die reale physikalische Welt immer stärker mit der virtuellen Welt zum „Internet der Dinge“ zusammenwächst, können Produktionsanlagen quasi in Echtzeit auf Marktveränderungen reagieren. Ein sich selbst steuerndes System steht im Zentrum der intelligenten Fabrik der Zukunft, die sich nicht nur durch eine höhere Produktivität auszeichnet, sondern auch durch eine erheblich größere Energie- und Ressourceneffizienz.

Gleichzeitig eröffnen diese neuen digitalisierten Produktionskonzepte auch völlig neue Perspektiven für den Handel. Denn wenn die Produktion immer individueller und dezentraler organisiert werden kann, ohne auf die Kostenvorteile der Massenherstellung zu verzichten, dann verkürzen sich die Wege vom Produzenten zum Kunden dramatisch. Wir werden durch die Digitalisierung eine Umkehrung der Bewegungsrichtung der Globalisierung erleben. Die zentrifugalen Kräfte werden abnehmen, indem Leben, Arbeit, Konsum und Freizeit wieder stärker räumlich zusammenwachsen und zunehmend auch verschmelzen. Arbeitsplätze werden dezentral, wohnortnah oder wandern gleich ins heimische Arbeitszimmer. 3-D-Druckverfahren werden die Auslieferung vieler alltäglicher Produkte beim Copy Shop um die Ecke ermöglichen. Produkte die nicht mehr auf physikalische Träger angewiesen sind und nur noch digital hergestellt werden, müssen nicht mehr um den halben Erdball transportiert werden, um bei ihren Kunden zu landen, sondern werden mit einem einzigen Mausklick gekauft und ausgeliefert.

Wachstum ist also immer weniger mit einem zunehmenden Verbrauch an Ressourcen verbunden. Der technische Fortschritt hat bisher immer für mehr Produktivität gesorgt und durch seine Effizienzgewinne die Schonung unserer wertvollen Ressourcen verbessert. Die Frage wird sein – und dieses Buch dreht sich vor allem um diese Frage – ob wir als Unternehmen und Gesellschaft insgesamt smarter werden und intelligente Lösungen entwickeln, die das Zusammenleben einer wachsenden Menschheit auf immer kleineren Raum ermöglicht, die Klimakatastrophe verhindert, endlich den Hunger besiegt und allen Menschen eine Perspektive der Teilhabe eröffnet.

*Dieser Text ist ein Vorabdruck des Vorworts aus dem Buch
„Zukunftswerte – Verantwortung für die Welt von Morgen“,
herausgegeben von Alexander Birken.*